

> Den Chimären der getriebenen Seele E.T.A. Hoffmanns geht Andris Plucis am Landestheater Eisenach nach: Nach einer Idee von Rainer Lewandowsky, Intendant des E.T.A. Hoffmann-Theaters Bamberg, werden in dem Ballettabend „E.T.A. Hoffmann – eine Moritat“ Fiktionsflucht und Schicksalsmomente der Künstlerexistenz vertanz. Dafür vergab das Landestheater einen Kompositionsauftrag an den in Eisenach geborenen Komponisten Rudolf Hild. Seine Musik entführt in surreale Stimmungsbilder, stellt Jubel und Trauer nebeneinander, durchschreitet mit den Mitteln des Sinfonieorchesters und Band Ebenen des Seins zwischen Wahn und Fantastik.

Die Choreografie wird unter der rahmenden Klammer einer Moritat erzählt, eines Bänkelsangs, der von Liedermacher Andreas Karnatz für das Ballett geschaffen wurde: Mit seiner Gitarre sitzt er auf der Bühne und stimmt einen ausdrucksstark sinnierenden Gesang an: „Wenn das Unterbewusstsein sendet, wird man zur Puppe, willenlos und geblendet, Schritt für Schritt auf unsicheren Pfaden, das Universum diktiert den Weg, der schwarze Himmel zwischen all diesen Sternen zeigt, welch Düsternis die Welt umkreist.“

Filmische Einspielungen Andreas Karnatz' evozieren die schwarze Romantik: Vogelgeräusche. Blätter verschwimmen im Spiel der Sonne. Lange, knochige Finger gleiten über die Leinwand. Glocken läuten. Die Uhr dreht sich weiter. Der Blick wird auf ein Kellergewölbe gelenkt, geradezu hineingezogen: Eine Fratze grinst derb. Ist es ein Totenkopf oder das Selbstporträt Hoffmanns? Die Augen beginnen zu leuchten, Feuer verzehrt alles.

Mit Zylinder, Gehrock und Stock tritt die Titelfigur etwas verloren auf. Wie so oft in den Choreografien Plucis' steht nicht ein Tänzer im Vordergrund: „Ich denke mir mein Ich durch ein Vervielfältigungsglas. Alle Gestalten, die sich um mich herum bewegen, sind Ichs und ich ärgere mich über ihr Tun und Lassen“, schrieb Hoffmann in sein Tagebuch, und so erscheinen mehr und mehr Zylinderträger auf der Bühne. Der eine gibt sich in Denkerpose, ein anderer guckt Löcher in die Luft, einige Hoffmanns diskutieren gestreicht. Gehstücke werden verteilt, dann starren alle Alter Egos gebannt auf das Original. Irritiert mimt dieser eine Showtanznummer, die mehr schlecht als recht von seinen Spiegelbildern imitiert wird, während Fagott und Klarinette mit tiefen Tönen eine Parodienummer geben. Später marschieren die Hoffmanns Robotern gleich über die Bühne, führen mechanische Auf- und Abbewegungen der Arme aus.

Wie in einem Kaleidoskop blitzen verschiedene Episoden aus Leben und Werk auf. Da sind einmal die Eule und *Meister Floh*. Dann ein bisschen Automatengeplänkel nach *Der Sandmann*, schließlich das Ausbuhnen seiner Kapellmeisterversuche. Plucis zeigt eine Folge loser Szenen, die

Zwischen Realität und Wahn

Die Landeskappe Eisenach begleitete die Ballettaufführung „E.T.A. Hoffmann – eine Moritat“ mit Musik von Rudolf Hild

Julia Stadter



sich assoziativ mit dem Romantiker beschäftigen, doch nur durch Vorkenntnis dechiffriert werden können. Der Tanz bleibt abstrakt, stellt keine universellen Gefühle oder Situationen dar.

Seit 2009 ist Andris Plucis Ballettdirektor und Chefchoreograf des Landestheaters. Neben humorigen Zugängen zu Repertoirestücken entwickelt er gerne neue Programme wie *Die Kunst der Fuge* oder einen Franz-Schubert-Ballettabend. Häufig prägt er für eine Choreografie eine besondere Bewegungssprache aus, die leitmotivisch ein Stück durchzieht. So auch in *Eine Moritat*. Ähnlich Hoffmanns berühmter Zeichnung seiner Kreisler-Figur, nutzt Plucis Passés und Pirouetten. Dazu befreit er die Arme aus ihren starren Positionen, lässt sie weich den Körper umschwingen und später sogar in kantiger Winkelung eckige Formen beschreiben. Tänzerische Höhepunkte gab es wenige. Zahlreiche Neuzugänge beim Ballettensemble zum Spielzeitbeginn ließen noch einige Diskrepanzen in Synchronizität und Sicherheit aufscheinen.

GMD Carlos Dominguez-Nieto und die Landeskappe Eisenach führten in eine atmosphärische Welt der Fantasie und des Wunderbaren. Doch bald schon verdüsterten sich die Farben, erklangen Bizarrerien, und elektronische Gitarrentöne bewegten sich glissandierend über Strei-

chertremolo. Aus dem Graben ertönte ein rhythmischer Parforceritt mit repetierten Akkorden, furiosen Getriller und herabpeitschenden Kaskaden. Die farbig instrumentierte Musik Rudolf Hilds streifte sogar Jazz und Funk und verortete durch ihre stilistische Pluralität und den Kontrast zu Kompositionen der Titelfigur die Hoffmann'sche Welt zwischen Realität und Wahn.

Einen weiteren Griff nach den Sternen des Balletthimmels wagt Andris Plucis am 22. März mit *Der Feuertogel*. In einem Doppelabend stellt er neben die berühmte Ballettsuite Igor Strawinskys *Jean Sibelius'* nordische Tondichtung *En Saga*. Besonderen Zuspruch erfahren die „Mittagsmusiken“ der Landeskappe Eisenach. Einmal monatlich laden GMD Carlos Dominguez-Nieto und seine Musiker um 12.12 Uhr in eine der Stadtkirchen, um in der Mittagspause einmal anders zu entspannen, nämlich mit Musik – in dieser Spielzeit mit Streicherserenaden. In der Sparte Musiktheater feiert am 15. Februar *I Puritani*, eine Übernahme des Südhüringischen Staatstheaters Meiningen. Premiere. <

> Weitere Aufführungen: 12. und 30. Januar, 8. Februar 2014
> Karten: Tel. 0 36 91/25 62 19
> www.theater-eisenach.de